



### GRÜN STATT BETON

Wie wichtig Grünräume in der Stadt sind, um die Sommerhitze erträglicher zu machen, zeigt sich in Linz. **Seite 3**



### GRÜNER STAHL

In der VOEST läuft gerade Österreichs größtes Klimaschutzprogramm an. Mehr dazu auf **Seite 4**



### MEHR NATUR

Das neue Renaturierungsgesetz wird Österreichs Natur-Lebensräume spürbar verbessern. **Seite 5**

# OÖ.PLANET

AUSGABE NR. 123  
SEP 2024 26. JAHRGANG



GRÜNE ZEITUNG FÜR OBERÖSTERREICH

OÖ.PLANET NR. 06/2024 | PREIS: € 1,- | ÖSTERREICHISCHE POST AG | GZ 02Z031264 M  
DIE GRÜNEN | LANDESGRUPPE OÖ | 4040 LINZ | LANDGUTSTR. 17 | RETOUREN AN POSTFACH 555 | 1008 WIEN



## WÄHLE KLIMASCHUTZ UND DEN ZUSAMMENHALT

Wie bei keiner anderen Wahl in den letzten Jahrzehnten entscheidet sich am 29. September, in welche Richtung sich Österreich in den nächsten Jahren bewegen wird. Das Wahlprogramm und das Team der Grünen sind ein klares Zeichen für eine positive Zukunft, wie etwa für mehr Klima- und Naturschutz, für eine Politik des Zusammenhalts und für einen stärkeren Rechtsstaat.

Mehr dazu auf Seite 2 bis 5

## NUR GRÜNE GARANTIEREN REGIERUNG OHNE FPÖ

**J**a, diese Wahl wird richtungsentscheidend. Oft behauptet, war es kaum jemals zuvor so zutreffend wie vor diesem Wahlgang. Bleibt Österreich auf seinem klima- und zukunftsfiten Weg? Bleibt Österreich als demokratischer Rechtsstaat und Ort einer offenen, liberalen Gesellschaft unangetastet? Oder verändert eine Bundesregierung mit der FPÖ das Land? Drückt sie die Stoptaste, beseitigt alle Errungenschaften und schickt das Land in die Vergangenheit? Diese Gefahr ist real und sollte bei der Wahlentscheidung ein gewichtiger Faktor sein. Bisherige Absagen an die Kickl-FPÖ sind höchst fragwürdig. Um sich an der Macht zu halten, ist



■ STEFAN KAINER, LANDESSPRECHER, DIE GRÜNEN OÖ

die ÖVP jederzeit bereit, der Kickl-FPÖ die Türen in die Schaltzentralen der Republik zu öffnen. In Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg hat sie es vorgezeigt. Bei der SPÖ ist völlig unklar, wer nach dem Wahltag das Sagen hat. Im Burgenland des Landeshauptmanns Doskozil sind rot-blaue Koalitionen Tradition, auch in Kärnten und Linz gabs das schon. Eines steht schon vor diesen Wahlen also fest: Eine Regierung ohne FPÖ und mit mutigem Klimaschutz gibt es garantiert nur mit den Grünen.

DEINE STIMME ZÄHLT

# OHNE GRÜNE KEIN KLIMASCHUTZ

29.9. ~~Ö~~ GRÜN

## ZUGESPITZT



■ MARCO VANEK  
CHEFREDAKTEUR  
MARCO.VANEK@  
GRUENE.AT

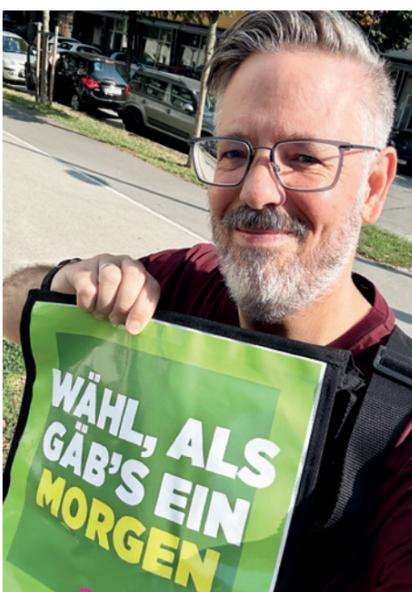
## DAS KLIMA &amp; DIE WAHL

Wenn in den vergangenen Tagen das Wetter verrücktspielt mit teils noch nie dagewesenen Regenfällen, mag das zwar meteorologisch gesehen ein singuläres Ereignis sein. Doch der menschengemachte Klimawandel spielt bei diesen Wetterlagen zunehmend eine befeuernde Rolle. Der Temperaturanstieg betrifft nicht nur die Landmassen, sondern auch etwa das Mittelmeer, das heuer um bis zu sechs Grad wärmer als im Durchschnitt ist. Die Wissenschaft hat längst bewiesen: höhere Wassertemperaturen der Meere heizen auch die Extremwetterereignisse an.

Was hat das alles mit der Wahl am 29. September zu tun: Nun ja, eine Partei mit guten Aussichten auf die relative Mehrheit der Mandate verleugnet den menschengemachten Klimawandel und tut so, als ob das alles ganz normal wäre. Ganz im Gegenteil: Die FPÖ beabsichtigt, all die Maßnahmen, die Österreich unternahm um die Treibhausgase gemäß der völkerrechtlichen Vereinbarungen zu reduzieren, wieder zurückzunehmen. Sie fährt damit voll auf Retrokurs Richtung 20. Jahrhundert oder in gesellschaftspolitischen Fragen gleich durch ins 19. Jahrhundert. Denn ihnen ist eine liberale Gesellschaft des 21. Jahrhunderts und eine faktenbasierte Wissenschaft zunehmend zuwider. Stattdessen liebäugeln die Freiheitlichen mit Unfreiheit, Medizensur, sexueller Diskriminierung, Verschwörungserzählungen und diktatorischen Figuren à la Putin.

Es braucht daher starke Grüne, damit Österreich auf Zukunftskurs bleibt und uns die Zeit nach der Wahl nicht teuer zu stehen kommt...

... meint Marco Vanek, Chefredakteur



## KLIMATICKET UND ANDERE FÖRDERUNGEN WACKELN!

Unter FPÖ-Regierungsverantwortung könnten viele Klimaschutzmaßnahmen und -förderungen gekürzt oder gar abgeschafft werden. Ein erster Überblick, welche Förderungen betroffen sein könnten.

## ■ MARCO VANEK

Dass sie ihre Kürzungspläne beim Klimaschutz geheim halten, kann man der FPÖ in diesem Wahlkampf nicht vorwerfen. Ganz klar ist: Vom Klimaschutz generell halten die Blauen nicht recht viel bis gar nichts. So kommt das Wort Klimaschutz im blauen Wahlprogramm nur viermal vor. Das aber nur in Sätzen, wo klar rauskommt, dass sie Klimaschutz nicht wollen.

Insofern ist es für die FPÖ nur konsequent, die in ihren Augen sinnlosen Klimaschutzmaßnahmen zusammenzustreichen oder gar abzuschaffen. Auf der blauen Streichungsliste stehen praktisch alle unter Leonore Gewessler eingeführten Förderungen, wie zum Beispiel für den Kauf eines E-Autos oder einer Photovoltaik-Anlage. Auslaufen könnte der Sanierungsbonus für Wärmedämmung und Fenstertausch. Wird die FPÖ Teil einer Bundesregierung werden, werden bestimmt auch Förderungen für Windräder, die Wasserkraft und Solarparks gestoppt werden. Die Rede war auch schon beim Klimaticket zu sparen bzw. ganz abzuschaffen, um die Fördermillionen in



Foto: Die Grünen ÖÖ

den Bau für Autobahnen und Schnellstraßen zu lenken. Ob sie auch die Förderungen für die Umstellung der VOEST-Hochöfen von Kohle auf Strom streichen wollen, wurde noch nicht klar artikuliert.

Wie die Blauen in Sachen Klima- und Naturschutz ticken, sehen wir in Oberösterreich bereits. Hier stehen Haimbuchner und seine Vordermänner fleißig auf der Bremse, wenn es etwa um den Ausbau der Windenergie geht. Aber sie haben nichts dagegen, wenn ein paar Meter neben einem Naturschutzgebiet in Molln nach Gas gebohrt wird. Weil Oberösterreich wegen der blauen Blockadepolitik bei den Erneuerbaren Energien ins Hintertreffen geriet, muss die landeseigene EnergieAG bereits Millionen in Windparks in Slowenien statt im eigenen Land investieren. „Mit einer FPÖ in der Bundesregierung wird diese Ignoranz hier im Land nicht nur fortgeschrieben, sondern verstärkt“, befürchtet Landesrat Stefan Kaineder.

„In Oberösterreich benötigt die Industrie dringendst saubere Energie und ist auf diesem Weg schon viel weiter als die verantwortliche Politik. So ist etwa die VOEST Vorreiter bei Grünem Stahl. Steyr etabliert sich als Kompetenzzentrum für E-Mobilität. Oberösterreich ist Marktführer bei Technologien von Pelletsheizungen bis Wärmepumpen. Dieses Know-How und Potenzial benötigt Unterstützung und keine blauen Blockaden.“

## Klimaschutz nur mit Grün

Für Kaineder ist die FPÖ als Regierungspartei bereit, Österreich und seine Menschen in den Klimacrash zu führen. Den WählerInnen muss klar sein: „Die FPÖ ist bereit, die klimabewussten ÖsterreicherInnen für ihre Ignoranz und Verantwortungslosigkeit zahlen zu lassen. Um sich an der Macht zu halten, ist die ÖVP jederzeit bereit, der Kickl-FPÖ die Türen in die Schaltzentralen der Republik zu öffnen. Oberösterreich, Niederösterreich und

Salzburg sind der Beweis. Bei der SPÖ ist völlig unklar, wer nach dem Wahltag das Sagen hat. Nicht zufällig gibt es im Burgenland des Landeshauptmanns Doskozil eine Tradition rot-blauer Koalitionen, wie auch in Kärnten und Linz. Eine Regierung ohne FPÖ gibt es garantiert nur mit den Grünen.“

## FÖRDERUNGEN IN GEFAHR

Folgende von Klimaschutzministerin Gewessler eingeführten Förderungen beabsichtigt die FPÖ in der Bundesregierung zu kürzen oder zu streichen:

- Klimaticket
- Klimabonus und CO<sub>2</sub>-Bepreisung
- Kesseltauschaktion & Wärmepumpenförderung
- Sanierungsbonus und Fenstertausch
- Reparaturbonus
- Förderung für PV- und Windkraftanlagen
- ÖBB-Schienausbauprogramm
- und weitere

## RALPH SCHALLMEINER

Spitzenkandidat im Wahlkreis Hausruck, wohnt in Thalheim bei Wels

## ■ MARCO VANEK

Politisch aktiv ist der gelernte Großhandelskaufmann schon seit der Schulzeit. Zunächst als Schulsprecher, dann während des Studiums als stellvertretender Bundes-ÖH-Vorsitzender und seit 2008 als Kommunalpolitiker in Thalheim bei Wels. Im Herbst 2019 zog Ralph Schallmeiner in den Nationalrat ein und ist seither Gesundheitsminister der Grünen. Während der Corona-Pandemie war er in dieser Funktion besonders

gefordert. Er war stets an vorderster Stelle dabei, wenn es um die Diskussion und Verhandlung der Pandemiegesetze und -schutzmaßnahmen ging. Schon seit seiner Zeit als StudentInnenvertreter beobachtete er die Aktivitäten der rechten Szene und hat auch Einblicke, was die FPÖ im Parlament so treibt.

## Was blüht uns, wenn Blaue wieder regieren!

Von der blauen Ankündigungspolitik ‚für den kleinen Mann da zu sein‘ bemerkt er im Parlamentsalltag nicht viel. „Die FPÖ setzt sich eher für die großen Konzerne und hier vor allem

für jene im Gesundheitssektor ein“, meint Schallmeiner. Viele ihrer Anträge in dieser Periode waren im Sinne der Interessen der Pharmaindustrie und gegen die Sozialversicherungen. So beabsichtigt die FPÖ, das auf Interessenausgleich angelegte Sozialversicherungssystem zu zerschlagen. Die populistische Forderung, wie nach einer 100 %igen Übernahme der Wahlarztrechnungen oder jener, dass die Sozialversicherung jeden von der Pharmaindustrie vorgelegten Preis für Medikamente bezahlen soll, zielen eindeutig darauf ab, das Kassensystem auszuhöhlen. Auch die FPÖ-Forderung nach einer eigenen Krankenkasse für Asyl-

werberInnen und -berechtigte soll einen Keil in die Gesellschaft treiben. „Geht es nach den Blauen, sollen erst kurz in Österreich lebende Menschen nur mehr eine eingeschränkte Gesundheitsversorgung bekommen, beschränkt auf lebensrettende Maßnahmen. Von Therapien und anderen gesundheitsfördernden Maßnahmen sollen diese Menschen unter zukünftiger blauer Regierungsverantwortung ausgeschlossen werden.“ Schallmeiner warnt auch davor, dass unter einem abermaligen FPÖ-regierten Gesundheitsministerium Förderungen im Gesundheitsbereich etwa für die Aidshilfe abgeschafft werden könnten.

# BÄUME STATT BETON!

Am Beispiel von Linz zeigt sich, dass genügend Grünräume die Erwärmung in unseren Städten abmildern. Die Grüne Stadträtin Eva Schobesberger treibt Entsiegelung erfolgreich voran.

■ BENJAMIN WIMMER

Nur mit den Grünen werden aus grauen Betonwüsten grüne Oasen mit neuen Bäumen und mehr Lebensqualität. Das zeigt sich besonders deutlich in Linz. Möglich macht dies Klimastadträtin Eva Schobesberger, die seit November 2021 für das Stadtgrünressort in der Landeshauptstadt verantwortlich ist. Mit ihrem Einsatz hat Schobesberger alleine durch die Linzer Baumoffensive mehr als 100 neue Baumpflanzungen nach dem Schwammstadtprinzip in der dicht verbauten Innenstadt in die Tat umgesetzt. Angefangen in der Kroatengasse, über das Rathausviertel und zuletzt im Neustadtviertel ist der Asphalt aufgerissen worden, um durch neue Baumstandorte die Lebensqualität für die Menschen zu erhöhen und ein besseres Stadtklima zu ermöglichen. Ganz nach dem Motto „Bäume statt Beton“ findet die Baumoffensive in den kommenden Wochen und Monaten ihre Fortsetzung. Als nächster Schritt werden dabei im Neustadtviertel 30 weitere Baumpflanz-Inseln errichtet. „Der heurige Dauerhitzesommer hat deutlich wie nie gezeigt, dass wir mitten in der Klimakrise angekommen sind. Wir müssen daher alles in unserer Macht Stehende tun, um den klimarechten Umbau unserer Stadt



Die Versiegelung der Grünräume - wie hier für die geplante Digitaluni am Stadtrand von Linz - beeinträchtigen auch das Klima in der Innenstadt.

vorzutreiben. Gerade in der Innenstadt brauchen wir dabei jeden Baum, der zusätzlich zur Kühlung beiträgt“, sagt Schobesberger.

Dass unsere Städte immer heißer werden, dran lassen die vorläufigen Klimabilanzen des heurigen Sommers keinen Zweifel. In Linz sind bis 28. August an den verschiedenen Messstellen bis zu 25 Tropennächte, in denen die Temperatur nicht unter 20 Grad gesunken ist, verzeichnet worden. In der Wiener Innenstadt waren es gar 41. Zum Vergleich: In den 1960-1990er Jahren gab es dieses Phänomen einmal pro Jahr.

Dies zeigt einmal mehr auf, dass wir dringend handeln müssen, um unsere Erde in eine gute Klimazukunft zu führen. In Innenstädten ist die Stadtbegrünung die direkte Maßnahme vor Ort, um die enorme Erwärmung in den Städten abzumildern. Der einfache Grund: Grünflächen heizen sich durch die Sonne

nicht so stark auf wie Asphalt oder Beton. Außerdem nehmen sie Regenwasser auf und verdunsten es an heißen Tagen wieder. Große Baumkronen dienen zudem als Schattenspende und reduzieren so die Temperatur der bereits versiegelten Flächen. Wie sehr neue Bäume wirken, wird in Linz dank der Grünen erlebbar.

## Klimaanpassung in der Stadt

Mit zunehmender Hitze wächst aber nicht nur das Bedürfnis nach Schatten und Abkühlung, auch der freie Zugang zu sauberem, frischem Trinkwasser steigert unsere Lebensqualität enorm. Deshalb lautet eine Grüne Forderung „Erfrischend mehr Trinkbrunnen“. Dieses angedachte Programm soll dafür sorgen, dass künftig an jedem Dorfplatz und an allen zentralen öffentlichen Orten neben einem schattenspendenden Baum auch ein öffentlicher Trinkbrunnen vorhanden ist. Zur Erfrischung von Mensch und

Hund an heißen Sommertagen. In Linz schreitet der Ausbau der Trinkbrunnen, der auch einer von 30 beschlossenen Umsetzungspunkten des von Schobesberger vorgelegten Linzer Klimaanpassungskonzepts ist, dank des Engagements der Grünen Stadträtin stetig voran. Mittlerweile bieten knapp 90 Brunnen unterwegs einen Frishekick in der Landeshauptstadt.

Mitarbeit: Christopher Buzas



# GRÜNLAND RUND UM UNSERE STÄDTE SCHÜTZEN!

Ebenso wichtig wie die Begrünung in den Städten sind Grünflächen an den Stadtgrenzen.

■ BENJAMIN WIMMER

Viele PolitikerInnen sehen in diesen sogenannten Grüngürteln leider oft umzuwidmendes Bauland, weshalb die Grüngürtel und damit einhergehend auch die Lebensqualität in den Städten immer kleiner werden. Agnes Prammer, OÖ-Spitzenkandidatin der Grünen für die Nationalratswahl und Gemeinderätin in Leonding, kennt dieses Problem aus ihrer

Heimatstadt: „Dass ÖVP und FPÖ auf Landesseite, aber auch die SPÖ in den Städten gerne Straßen- und Bauprojekte der intakten Natur vorziehen, ist kein Geheimnis. Auch in Leonding war der Grüngürtel in den vergangenen Jahren immer wieder durch diverse geplante Bauprojekte bedroht. Durch den Einsatz der Grünen und einer Bürgerinitiative konnten wir den Grüngürtel vorerst retten.“

Für die Rettung des Grüngürtels bei der Johannes Kepler-Universität im Norden der Stadt kämpfen auch die Linzer Grünen seit einigen Monaten mit vollem Einsatz. Dabei geht es um

die Grünflächen im Norden der Stadt, von denen bereits große Teile dem Beton für den neuen Autobahnanschluss Auhof weichen mussten. Das kommende Versiegelungsprojekt steht dort bereits in den Startlöchern: Für Betriebsansiedlungen und den Standort der neuen Linzer Digitaluni liegen Pläne auf dem Tisch, bis zu 100.000 (!) Quadratmeter Grünland umzuwidmen. Geplant, mitten in eine der wichtigsten Kaltluftschneisen der Stadt Linz. Das ist altes Denken, und damit muss Schluss sein!

Die wichtige, kühlende Funktion des Grüngürtels zeigt sich aber-

mals in der vorläufigen Auswertung der Linzer Tropennächte. Bis 28. August des heurigen Jahres sind in der dichtverbauten Innenstadt bei der Messstelle bei der Otto-Glöckel-Schule 25 Tropennächte gemessen worden. In grünen Stadtteilen wie in Dornach-Auhof oder in Ebelsberg wurden im selben Zeitraum elf bzw. zwölf Nächte aufgezeichnet, in denen die Temperatur konstant über 20 Grad lag. Eigentlich sollte das Weckruf genug sein, den Grüngürtel zu retten. Dennoch halten die SPÖ rund um Planungstadtrat und Bürgermeisterkandidat Dietmar Prammer sowie die ÖVP an dem Vorhaben fest.



## AGNES PRAMMER AUS LEONDING

Spitzenkandidatin der Grünen in Oberösterreich

Agnes Prammer wird als Grüne Spitzenkandidatin in Oberösterreich eine weitere Periode im Nationalrat vertreten sein. Die frühere Rechtsanwältin und zweifache Mutter begann als Gemeinderätin in Leonding, war zwischenzeitlich politische Referentin unter Landesrat Rudi Anschober und nahm mit Beginn 2020 das Mandat als Nationalrätin an. Seither ist sie im Parlament Grüne Sprecherin für Justiz, Verfassung und Sport.

Die leidenschaftliche Sportlerin ist auch Fußballschiedsrichterin. In ihrer parlamentarischen Arbeit ist sie besonders stolz, maßgeblich bei der Abschaffung des Amtsgeheimnisses und der Einführung der Informationsfreiheit beteiligt gewesen zu sein, aber auch bei der Reform des Korruptionsstrafrechts. Welche Projekte in der nächsten Legislaturperiode liegen ihr besonders am Herzen: „Die Reform des Maßnahmenvollzugs halte ich für sehr wichtig. Aber auch die Schaffung einer Generalstaatsanwaltschaft und die Umsetzung der geplanten Familienrechtsreform. Im Sport wäre es die Schaffung einer österreichweit durchdachten Sportstätteninfrastruktur – zukunftsweisend aus sportlicher und ökologischer Sicht“.





## ULRIKE FEICHTINGER

aus Gmunden, Dritte auf der öö. Landesliste und Spitzenkandidatin im Wahlkreis Traunviertel.

Als Vizebürgermeisterin verantwortet Ulrike Feichtinger seit drei Jahren wichtige Ressorts in der Stadt Gmunden wie Klimapolitik, Stadtteilentwicklung und BürgerInnenbeteiligung. So lobte sie heuer zum ersten Mal den Gmundner Klimaschutzpreis aus, wo es gleich zur Premiere 19 Einreichungen gab. Klimaschutz steht für die studierte Physikerin und selbstständige Unternehmensberaterin auch im Mittelpunkt ihrer Wahlkampagne für den Nationalrat. Als Listendritte hat sie gute Chancen, im Herbst ins Parlament einzuziehen: „Ich trete für die Grünen an, um im Nationalrat tatkräftig Hebel für ein klimagerechtes Österreich zu bewegen. Außerdem will ich Menschlichkeit in der Politik verankern: Menschenwürde und Chancengleichheit für alle, die bei uns wohnen. Denn der gegenseitige Respekt ist genauso Grundlage für unser gesellschaftliches Wohl wie saubere Luft, klares Wasser, fruchtbare Böden, gesunde Nahrungsmittel und ein verträgliches Klima“. Ihr Motto für die Grüne Wahlbewegung: Die Zukunft passiert uns nicht, wir gestalten sie gemeinsam. (mv)



# WIE DIE STAHLERZEUGUNG KLIMAFIT WIRD!

Raus aus der Kohle, rein in die Elektrifizierung – so lautet die Devise. In der Stahlproduktion steht ein radikaler Technologiewechsel an. Auch die Voest bereitet sich darauf vor.

## IRENE MAYER-KILANI

Stahl soll in Zukunft nachhaltig hergestellt werden – also mit Wasserstoff statt mit fossilen Brennstoffen. International nehmen China, USA, Japan und Luxemburg eine Vorreiterrolle in der grünen Stahlproduktion ein. Hierzulande fiel der Startschuss für die grüne Stahlproduktion im Oktober 2023: Da erfolgte in der Zentrale der Voestalpine in Linz der Spatenstich für einen Elektrolichtbogenofen. Auch in Donawitz in der Steiermark wird ein Elektrolichtbogenofen errichtet. Der Elektroofen in Donawitz soll im Vollbetrieb jährlich rund 850.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-reduzierten Stahl produzieren, jener in Linz 1,6 Millionen Tonnen.

Für den Stahlkonzern ist dies ein großer Schritt in Richtung Klimaschutz: In einem ersten Schritt wird die voestalpine ab 2027 durch den teilweisen Ersatz der bestehenden, kohle-basierten Hochofentechnologie durch eine mit Ökostrom betriebene Elektrolichtbogenofentechnologie künftig rund 30 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen einsparen.

Das entspricht knapp 5 Prozent der jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen Österreichs. Damit betreibt



In wenigen Jahren wird die VOEST in Linz und in Leoben elektrische Hochöfen in Betrieb nehmen und so viel CO<sub>2</sub> vermeiden.

greentec steel laut Voest-Konzernchef Herbert Eibensteiner das größte Klimaschutzprogramm Österreichs. Bis 2050 strebt der Konzern eine CO<sub>2</sub>-neutrale Stahlproduktion an und forscht dafür intensiv an mehreren neuen Verfahren und investiert in Pilotprojekte, die

## WEG ZUR KLIMA-NEUTRALITÄT

**Ab 2027:** 2,5 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-reduzierter Stahl pro Jahr

**Bis 2029:** Ziel ist eine CO<sub>2</sub>-Reduktion von minus 30 Prozent durch Elektrolichtbogenofen-Technologie mit Ökostrom.

**Ab 2030 bis 2035:** Jeweils ein Hochofen in Linz und Donawitz soll ersetzt werden.

**Bis 2050:** Eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um minus 50 Prozent wird angestrebt. Langfristiges Ziel ist eine Stahlproduktion mit netto null CO<sub>2</sub>-Emissionen.

neue Wege in der Stahlproduktion aufzeigen. Die Kosten für das Großprojekt belaufen sich auf 1,5 Milliarden Euro – nach eigenen Angaben die größte Investition in der Geschichte der Voest.

Der Stahlkonzern betreibt derzeit fünf Hochöfen, drei in Linz in Oberösterreich und zwei in Donawitz in der Steiermark. Das Großunternehmen ist mit Abstand der größte Energieverbraucher des Landes und einer der größten CO<sub>2</sub>-Emittenten Österreichs.

## Mix aus Schrott, flüssigem Roheisen und Eisenschwamm

Um die Stahlproduktion nachhaltig zu gestalten, setzt der Konzern an zwei Stellschrauben an: Zum einen wird Strom aus Wasser-, Wind- und Sonnenenergie genutzt. Zum anderen muss der Herstellungsprozess verändert werden. Im klassischen Hochofen werden Kohle und Koks als Reduktionsmittel eingesetzt. Im Elektrolicht-

bogenofen wird ein Gemisch aus Schrott, flüssigem Roheisen und so genanntem Eisenschwamm (HBI - Hot Briquetted Iron) verwendet, teilt der Konzern mit.

## Jährlich 1,6 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-reduzierten Stahl

Läuft alles nach Plan, soll der Elektrolichtbogenofen in Linz bereits in drei Jahren in Betrieb gehen und im Vollbetrieb jährlich rund 1,6 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-reduzierten Stahl produzieren.

Um dieses Megaprojekt zu realisieren, arbeiten im Kernteam von greentec steel 50 Personen an der Umsetzung – insgesamt sind rund 250 Personen beteiligt. Mittlerweile beliefert die Voest 35 Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen mit Stahlprodukten der greentec steel edition. Darunter sind Designmöbel, Windkraftanlagen oder Kräne, die nachhaltiger und mit zehn Prozent weniger CO<sub>2</sub> hergestellt werden können.

## DAVID STÖGMÜLLER

Zweiter auf der öö. Landesliste und Spitzenkandidat im Innviertel, wohnt in Braunau.

## MARCO VANEK



Mit seinen 37 Jahren kann David Stögmüller bereits auf eine lange politische Erfahrung zurückgreifen. 2015 zog er in den Braunauer Gemeinderat ein und kurz darauf in den Bundesrat. Zwei Jahre später scheideten die Grünen aus dem Nationalrat aus und für zwei Jahre war er gemeinsam mit seiner Kollegin Ewa Ernst-Dziedzic der einzige Grüne im Bundesrat. Mit hohem persönlichem Einsatz kämpfte er sich durch die politisch schwierige Zeit. Nach dem parlamentarischen Comeback der Grünen im Herbst 2019 wechselte er in den Nationalrat. Seither übernimmt er immer wieder wichtige politische

Aufklärungsarbeit, wie zum Beispiel als Mitglied im Ibiza-Untersuchungsausschuss und in anderen U-Ausschüssen.

## Schutz für homo- und bisexuelle Menschen

Als neuer Grüner LGBTIQ-Sprecher warten auf Stögmüller einige wichtige Punkte, die von der ÖVP bis jetzt blockiert wurden. Dazu gehören unter anderem das Verbot von „Konversionstherapien“, oder ein umfassender Diskriminierungsschutz für homo- und bisexuelle Menschen.

Ganz besonders stolz ist Stögmüller über die Ernennung zum OSZE



Sonderbeauftragten für Jugendengagement „Jugendpolitik geht uns alle etwas an. Die Politik – in Österreich wie auch auf dem internationalen Parkett – ist und bleibt ein Altherrenverein. Viele der Herausforderungen, vor denen

wir heute stehen, haben auch eine generationelle Komponente, allen voran die Klimakrise.“

## Richtungsentscheidung

In diesem Wahlkampf tourt Stögmüller durch ganz Österreich: „Diese Wahl ist richtungsentscheidend für Österreich. Kämpfen wir für eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder, für Rechtsstaatlichkeit und für ein solidarisches Miteinander? Oder überlassen wir die Hebel den Hetzern und Putinfreunden? Für uns Grüne ist die Antwort klar. Denn an konsequentem Naturschutz, an Menschenrechten und an Transparenz darf kein Weg vorbeiführen.“



# NATURSCHUTZ: NICHT NUR SCHÜTZEN, SONDERN VERBESSERN

Mit dem europäischen Renaturierungsgesetz wird es eine höhere Artenvielfalt, wie etwa mehr Schmetterlinge auf den Wiesen, geben.

Leonore Gewesslers Zustimmung war ausschlaggebend dafür, dass das EU-Renaturierungsgesetz doch noch beschlossen wurde. Was wird sich nun konkret ändern?

## MARCO VANEK

Die Lebensräume in Europa sind gefährdet, mehr als 80 Prozent der geschützten Lebensräume sind in schlechtem Zustand. Nicht nachhaltiges Wirtschaften und Konsumieren und damit verbunden ein massiver Ressourcenverbrauch und Schadstoffeinträge setzen unsere Lebensgrundlage zunehmend unter Druck und bringen damit unseren Wohlstand in Gefahr. Die EU hat daher die Renaturierungsverordnung beschlossen, um die Lebensräume in ganz Europa aufzuwerten. Kernpunkt ist die Pflicht der EU-Mitgliedsstaaten, ihre Umwelt nicht nur zu schützen, sondern die Natur in einen guten ökologischen Zustand zurückzuführen.

Begonnen wird zunächst mit den Flächen, die bereits als Natura-2000-Gebiete ausgewiesen sind, die etwa 30 Pro-

zent der Fläche der EU-Staaten umfassen. So sollen zunächst Wälder wieder aufgeforstet, Moore wieder benässt und Flüsse in ihren natürlichen Zustand versetzt werden. Bis 2050 sollen schließlich 100 Prozent der Lebensräume in der EU ökologisch in einem besseren Zustand als aktuell sein.

### Mehr Grünflächen

Bis 2030 dürfen in Siedlungsgebieten keine Grünflächen mehr verschwinden, danach muss der Anteil der Grünflächen wieder steigen. Bezugsgebiet dafür ist das gesamte Bundesgebiet, das heißt, es gibt Flexibilität für einzelne Siedlungsgebiete.

### Wieder mehr frei fließende Flüsse

Von geschädigten Gewässern sollen bis 2030 EU-weit

mindestens 25.000 Flusskilometer in frei fließende Flüsse rückgewandelt werden. Dafür müssen Staudämme und Längsverbauungen entfernt werden, die nicht für die Produktion erneuerbarer Energie, für die Binnenschifffahrt, die Wasserbereitstellung oder den Hochwasserschutz benötigt werden.

### Bessere Lebensräume für Insekten

Auch die natürliche Bestäubung durch Insekten soll verbessert werden: Bis 2030 soll mit verschiedenen Maßnahmen der Rückgang der Bestäuberinsekten aufgehalten werden und in den Folgejahren soll die Anzahl wieder steigen.

### Höhere Vielfalt in den Wäldern

Auch die biologische Vielfalt in den Wäldern nimmt in der Verordnung einen hohen Stellenwert ein. So soll in den Wäldern wieder mehr Totholz liegen bleiben, das Alter der Bäume in unseren Wäldern soll uneinheitlicher werden, der Anteil der Wälder mit überwiegend

heimischen Baumarten soll steigen, und es sollen wieder mehr unterschiedlichere Baumarten in unseren Wäldern wachsen.

### Renaturierung in der Praxis

Der Biobauer Johann Schauer aus Natternbach hat Rinder, Getreidefelder, ein Stück Wald. Seit Jahren schon renaturiert er von sich aus und ist deshalb auch für die EU-Renaturierung. Einen Teich hat er angelegt und sogenannte Bewegungskorridore, insektenfreundliche Hecken, Baumreihen und Wildblumenstreifen sind auf seinem Grund entstanden. Gegenüber der Wiener Zeitung betonte Schauer, dass man Bäuerinnen und Bauern vor den Vorhang holen sollte, die viel für die Biodiversität tun. „Viele Kollegen und Kolleginnen pflegen alte Streuobstbestände, errichten Natursteinmauern und andere Landschaftselemente. Nur weil der Humus-Gehalt im Boden stimmt, heißt das noch lange nicht, dass die Vielfalt da ist. Wenn ich entlang großer Maisfelder fahre, sehe ich meist keine Maßnahmen für Bio-Diversität gesetzt“, sagt Schauer.



**BIRGIT ERNECKER**  
aus Arbing im Bezirk Perg, Spitzenkandidatin im Wahlkreis Mühlviertel

Ihr Einstieg in die Politik war verbunden mit einem Erdrutschsieg bei der Gemeinderatswahl in Arbing. Gleich beim ersten Antreten erzielten dort die Grünen 31 Prozent der Stimmen. Seither liegt Erneckers Schwerpunkt in der Gemeinde auf Kinderbetreuung, Generationenpolitik und Transparenz. „Kinderbetreuung ist mir deswegen wichtig, weil nur damit Familien eine Wahlfreiheit und Frauen eine echte Möglichkeit für eine Gleichstellung haben.“

Die gebürtige Lambacherin studierte Wirtschaftsinformatik und arbeitet seither in unterschiedlichsten Funktionen in der IT in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

„Social Media, Künstliche Intelligenz, Apps und Algorithmen verändern bereits jetzt die Art wie wir denken, wie wir fühlen, wie wir uns selbst sehen und wie wir miteinander umgehen. Egal ob wir eine Türklingel benutzen, fernsehen oder Auto fahren, die Tech-Konzerne sammeln dabei Unmengen Daten über uns und verwenden diese entsprechend ihrer Wertvorstellungen. Ich sehe es daher als dringende Aufgabe der Politik, die vorhandenen Gesetze zu unseren Persönlichkeitsrechten zum Nutzen für uns BürgerInnen durchzusetzen und gegen Hetze, Fake News und Rassismus vorzugehen. Für mich sind Selbstbestimmtheit, Wahlfreiheit und Demokratie auch in der digitalen Welt nicht verhandelbar.“



Foto: Zee Goldstein

## KURZMELDUNGEN

### Freier Seezugang – Grün macht's möglich!

Die Privatisierung der Österreichischen Seen ist enorm. Das zeigt in Oberösterreich der Attersee, dessen Seeufer bislang zu 75% in Privatbesitz ist. Bei einem Lokalausgleich waren sich Werner Kogler und Stefan Kaineder einig: „Unsere Seen



dürfen nicht zu Privatswimmingpools der Superreichen werden!“

Einen Schritt in Öffnung der Seezugänge hat nun Klimaschutzministerin Leonore Gewessler eingeleitet. Gemeinsam mit ÖBB und Bundesforste hat sie die Öffnung des ehemaligen Bahnhofsgrundstücks in Schörfling am Attersee verhandelt, auf dem nun ein öffentlicher Badeplatz entstehen soll.

### Mit dem Zug zum Attersee

Ein anderes Projekt am Attersee war diesen Sommer bereits

in vollem Gange: der Badezug! Ab Wien gings mit der Westbahn und nur einem Umstieg direkt an den Attersee. Ohne Stress, Stau und emissionsfrei zum Naturgenuss – das ist hoffentlich auch im nächsten Badesommer wieder möglich.

### So machen wir Boden wieder gut

In der Gemeinde Attersee am Attersee wurde heuer ein großartiges Entsiegelungsprojekt abgeschlossen. Rund um Krabbelstube und neuem Kindergarten wurden 700 Quadratmeter entsiegelt. Dadurch



wurde ermöglicht, dass wieder Wasser in den Boden abfließen kann und somit wieder gesunder Boden entsteht. „So machen wir Boden wieder gut und zeigen, dass Grüne Politik wirkt!“, freut sich auch Bürgermeister Rudi Hemetsberger.



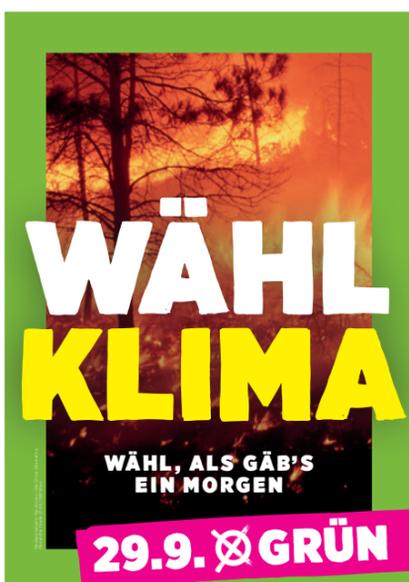
## KOMMENTAR



■ SEVERIN MAYR  
KLUBOBMANN DER  
GRÜNEN IM OÖ. LANDTAG  
SEVERIN.MAYR@  
GRUENE.AT

ES MACHT EINEN  
UNTERSCHIED

„Quod erat demonstrandum“. „Wie es zu beweisen war“, wie der Lateiner sagt. Es macht einen Unterschied, wer mit wem regiert. Selbstverständlich. Das haben die Grünen an der Seite der ÖVP bewiesen. Zwar kleinerer Koalitionspartner haben wir überproportional gewirkt und bewirkt. Niemals zuvor wurde bei Klimaschutz und Energiewende so viel erreicht. Österreich ist auf Zukunftskurs, auch wenn etliche Aufgaben warten. Oberösterreich ist es nicht, weil hier eine andere Konstellation hantiert. Geformt von einer zögerlichen, mutlosen, bewahrungsorientierten ÖVP mit einer alles blockierenden, Klimakrise leugnenden und abschottenden FPÖ. Ausmaß dieser gepaarten Trägheit bekommen wir Grünen im Landtag hautnah mit. Natürlich haben auch Nehammer und Co den Retourgang eingelegt. Schon längst, wir erinnern uns ans Nein zu Verbrenner-Aus, zu Renaturierungsgesetz und die gebrochene Lanze für den Straßenbau. Schwarz ist wieder weitem sichtbar retro. Mit einer Regierungspartei ÖVP ohne Grünes Korrektiv, dafür mit der FPÖ ist der Zukunftskurs Österreichs perdu. Siehe Oberösterreich. Und ehrlich, wer nimmt das schwarze „nur ohne Kick!“ wirklich ernst? Das Ablaufdatum solcher Ankündigungen datiert erfahrungsgemäß kurz nach dem Wahltag. Ebenfalls erfahrungsgemäß endet eine schwarz-blaue Regierungsliaison vorzeitig, eher chaotisch und folgenreich. Sich darauf zu verlassen, ist unbotmäßig und kurzsichtig. Erstens hat Österreich das nicht verdient, zweitens dient Oberösterreich als langjährige schwarz-blaue Regierungsbastion als Gegenbeispiel. Die koalitionszeitige Paarungszeit wird kommen. Aber zuerst zählt das Votum der BürgerInnen. An ihnen liegt es mit ihrer Stimme auch zu gewichten, zu steuern und mitzubedenken: Es macht einen Unterschied, wer mit wem regiert.

VON  
WAHLEN,  
ACHSEN  
UND  
DICKEN  
BRETTERN

Next step Nationalratswahlen. Das Wahlvolk spricht, entscheidet, wem es Gunst und Stimme gibt. Es folgen Jubel und Trübsinn, Analysen und In-sich-Gänge, Sondierungen und Verhandlungen, verschlossene Türen und schließlich offene Bühne für die neue Regierungskoalition.

## ■ MARKUS ECKER

So weit bekannt. Wir werden das gesamte Prozedere erste Reihe fußfrei in Oberösterreich mitverfolgen. Äußerst gebannt. Denn zu behaupten, die Farben der neuen Regierung hätten keine Auswirkungen auf Landespolitik und kommende Landtagsarbeit, wäre natürlich Nonsens. Dank der Grünen hat die Regierung entgegen allen Unkenrufen viel weitergebracht. Stetig und spürbar war auch der Druck auf die behäbige schwarz-blaue Landeskoalition in Oberösterreich. „Kommt Schwarz-Blau auch im Bund, kommt aus Wien kein Druck, sondern der rote Teppich für weiteren Stillstand

und rechte Retropolitik“, meint der Grüne Klubobmann LAbg. Severin Mayr.

Eine Bundeskoalition aus ÖVP und klimakrisenleugnender FPÖ würde vom Pendant in Oberösterreich wohl keine kräftigeren Klimaschutzmaßnahmen einfordern. Auch keine schnellere Energiewende, die in Oberösterreich vor sich hindämmert oder verpflichtende Bodenschutzziele, die im Lande so vehement abgelehnt werden. Man kann im Gegenteil davon ausgehen, dass mit noch mehr altem Denken auch mehr frischer Asphalt ins Land sickert. „Wir hören die Infrastruktur-

pläne von Kanzler Nehammer. Und wir kennen das Faible von Landesrat Steinkellner für eine Linzer Ostumfahrung“, sieht Mayr eine deutliche Schnittmenge.

Kurzum: Grün ist das Korrektiv. Der eigentliche Lotse in der Bundesregierung, der Österreich auf Zukunftskurs gebracht und der schwarz-blauen Landeskoalition sowohl nötige Wege als auch klare Schranken aufgezeigt hat. Und das ist in einer starken Achse mit den Grünen in Oberösterreich. Dem Regierungsbüro und dem Landtagsklub, der gegen die ÖVP-FPÖ-Phalanx allein in den letzten Monaten etliches durchgesetzt hat, etwa das Gesetz gegen Lichtverschmutzung, das dem Land im öffentlichen Bereich besseres, gesünderes Licht bringt. Bei der Lebensmittelkennzeichnung in der Gastronomie wurde ein gemeinsamer, vielversprechender Weg beschritten. Und auf

Grünen Druck wird es künftig in Oberösterreich einen eigenen Jugendlandtag geben, um junge Menschen und ihre Anliegen stärker ins politische Geschehen einzubinden.

Eine mögliche schwarz-blaue Bund-Oberösterreich-Achse macht solche und noch ausstehende Zukunftsentscheidungen nicht friktionsfreier. „Die ohnehin dicken Bretter, die noch zu bohren sind, werden sicher nicht dünner“, sagt und meint damit eine ganze Palette vom Ausbau der Windkraft, des Bodenschutzes über die Kinderbetreuung bis zur Stärkung der Demokratie. „Wir nehmen uns diese Bretter vor, sind geübt darin und haben dafür auch die richtigen Werkzeuge“.

Aber zweifellos: Dieses Bohren ginge leichter, wenn im Werkraum der Republik weiterhin die Grünen Platz nehmen. Es täte Österreich und Oberösterreich gut.

## VON DER SELTSAMEN LOGIK DES BODENSCHUTZES

Eine Leerstandsabgabe könnte den Bodenverbrauch senken. Schwarz-Blau möchte davon aber nichts wissen.

## ■ MARKUS ECKER

Schwarz-Blau ist ja nicht arm an seltsamer Logik. Jüngeres Beispiel ist die Leerstandsabgabe. Jene Abgabe, die dazu animieren soll, ungenutzten Wohnraum doch bitte zu nutzen. „Das wäre nötig, um leistbaren Wohnraum zu schaffen, das Horten von Wohnungen, Spekulation und das Zubetonieren unserer Böden für Neubauten

einzudämmen“, wie die Grüne Wohnbausprecherin LAbg. Ines Vukajlović die langjährige Grüne Forderung zusammenfasst. Und ungenutzt ist viel. Rund 30.000 Wohnungen stehen laut Greenpeace-Berechnungen in Oberösterreich tatsächlich leer. Jetzt zum Erstaunlich-Irritierenden: Der Bund hat den Ländern das OK für diese Abgabe gegeben, auf einstimmige Forderung der Landeshauptleutekonferenz. „Aber jetzt will LH Stelzer das nicht mehr. Zuerst dafür, jetzt dagegen“ sieht Vukajlović eine „klassische 180 Grad Wende, zeigen doch internationale Beispiele, dass diese Abgabe die Leerstände um bis zu 26

Prozent reduziert. Bis zu 260 Mio. Euro könnte das Land einnehmen, für Sanierungen und Renovierungen. Der Gemeindebund fordert sie ebenso wie der Landesrechnungshof. „Aber die ÖVP ist vor der FPÖ eingeknickt.“

## Rückwidmen oder zahlen

Auch rund 11.000 Hektar gewidmetes unbebautes Bauland warten auf Nutzung. „Auch hier bräuchten wir dringend eine Abgabepflicht oder eine Rückwidmung von längst gewidmetem Bauland für jene Fälle, bei denen (noch) keine Baulandsicherungsverträge abgeschlossen wurden“, meint der Grüne

Raumordnungssprecher Rudi Hemetsberger. Aber auch dagegen stellt sich Schwarz-Blau und behauptet allen Ernstes, der Bodenschutz funktioniere. Tut er nicht. „Denn nach wie vor wird täglich gewidmet und betoniert und damit wertvolles Ackerland zerstört“, zeigt Hemetsberger auf. Und wenn es nach ÖVP und FPÖ geht, wird sich daran auch nichts ändern. Kein Wunder, dass sich gerade Oberösterreich so vehement gegen verpflichtende Bodenschutzziele wehrt. Eines Tages ist der Boden weg und zuvor unsere Ernährungssicherheit. Da ist keine höhere Mathematik nötig. Das ist die Logik des Unausweichlichen.

# KLIMACHECK FÜR DIE STEYRER WESTSPANGE

Obwohl die Verkehrsemissionen das Klimasorgenkind Nummer Eins in Oberösterreich sind, werden weiterhin neue Straßen geplant, wie etwa am Stadtrand von Steyr. Die Grünen fordern deswegen eine umfassende Untersuchung über die Auswirkungen auf Klima-, Boden- und Artenschutz.

## MARKUS ECKER

**A**uto an Auto, Stau, es zieht sich. Durch Stadt, Ort, auf jeden Fall nervig. Das Mittel der Wahl: Wir bauen eine Umfahrungsstraße. Zumindest über Generationen praktiziert war das halt so. Nur mögen althergebrachte Rezepte in der Kulinarik taugen. Für die moderne Mobilität sind sie ungenießbar. So verhält es sich auch im Fall der lange diskutierten Steyrer Westspange. Jene geplante Umfahrung, die als Entlastung der Steyrer Innenstadt angepriesen, aber von Teilen der Bevölkerung als neue Belastung bekämpft wird. Die Grünen teilen diese Ablehnung. „Wir stecken mitten in der Klimakrise. Solche Straßenprojekte passt definitiv nicht mehr. Die Herausforderungen haben sich völlig verändert“, betont die Grüne Mobilitätssprecherin Dagmar Engl.

Bereits mehrmals haben die Grünen Landesrat Steinkellner mit Anträgen und Anfragen

konfrontiert. Präsentiert hat er eine Fülle von Verkehrsprognosen. „Was aber ist mit Klima- und Boden- und Artenschutz? Auf diese zentralen Fragen haben wir nur vage Antworten bekommen“, betont Engl. Um das zu klären, fordern die Grünen nun einen Klimacheck für die Steyrer Westspange.

„Nur die Verkehrsströme zu analysieren ist zu wenig“ meint Engl. „Das Projekt muss auf seine Zukunftsfähigkeit überprüft werden, wie es Ministerin Gewessler bei der ASFINAG gemacht hat“. Zur Erklärung: Etliche geplante Straßenprojekte wurden nicht nur nach den üblichen Kriterien überprüft. Erstmals standen Schutz von Klima und Umwelt sowie die Eindämmung des Bodenverbrauchs im Zentrum. „Wie ist dieses Projekt mit politischen Zielsetzungen vereinbar? Mit Klimaneutralität oder Bodenschutzzielen. Das wollen wir auf Punkt und Beistrich wissen“, fordert Engl.



Foto: Marco Vanek

Die geplante Trasse der Steyrer Westspange führt durch wertvolles Ackerland.

## Megaumfahrung wird Verkehr anziehen

Dass diese Riesenumfahrung enorm viel Boden vernichten wird, darf – auch wenn noch keine konkreten Zahlen vorliegen – als gesichert gelten. Gesichert ist auch das Faktum, dass der Verkehrssektor einen übermäßigen Anteil an den Gesamtemissionen auch in OÖ hat und eine besondere Herausforderung für den Klimaschutz ist. „Der Verkehr ist das Klimasorgenkind Nummer 1. Dabei hat sich Schwarz-Blau selbst das Ziel gesetzt, Oberösterreich bis 2040 klimaneutral zu machen. Wie passt

dazu eine Megaumfahrung, die wieder neuen Verkehr anzieht“, ortet die Grüne Klimasprecherin Anne-Sophie Bauer einen eklatanten Widerspruch. Dem folgen weitere. So hat die Stadt Steyr ebenfalls die Klimaneutralität als Ziel ausgegeben. „Und dann ein solches Straßenprojekt durchzuziehen, geht sich einfach nicht aus“. Dass man schließlich die Innenstadt vom Verkehr entlasten will, gleichzeitig einen anderen Bereich belastet und noch mehr Schadstoffe einfach verlagert, führt uns zu Widerspruch Nummer 3. Erkennt Schwarz-Blau all diese eklatanten Widersprüche? Mal sehen.



Foto: Bilderbox.at

## KASBERG LANGFRISTIG ABSICHERN!

„Nach dem drohenden Aus hat sich das Blatt für den Kasberg gewendet“, sagt der Grüne Abgeordnete Reinhard Ammer. „Das Skigebiet ist saniert und schuldenfrei. Für diese Leistung gebührt allen privaten Verantwortlichen, Initiativen und UnterstützerInnen größte Hochachtung. Damit wurde Erhofftes, aber kaum Erwartbares geschafft. Aber die Herausforderung bleibt. Es kann nicht nur darum gehen, den Kasberg als Skigebiet abzusichern. Es geht vor allem darum, mit dem Kasberg auch die gesamte Tourismusregion Almtal zukunftsfit zu machen. Das heißt neben dem Skibetrieb den Ganzjahrestourismus auszubauen, Angebote zu schaffen und auch dahingehende Konzepte zu entwickeln. Private Initiative hat den Kasberg gerettet, bei der Gestaltung seiner Zukunft darf sich das Land OÖ nicht aus der Verantwortung nehmen“.

Schon seit Jahren weist die Grüne Tourismussprecherin Ulrike Schwarz darauf hin, dass wegen des Klimawandels und den einhergehend milden Temperaturen es alternative Angebote zum reinen Schilauflauf braucht. Dies bestätigte kürzlich auch der Landesrechnungshof in einem Bericht und sieht darin eine zentrale Aufgabe für die Landespolitik, Neues anzudenken. „Innovation ist gefragt, Angebote müssen geschaffen werden und vor allem braucht es bessere öffentliche Anbindungen und Erreichbarkeit auch für die Tourismusorte im Almtal“, betont Schwarz.



## SCHWARZ-BLAUES TAGEBUCH

# 14. 09. 2024

**A**us gegebenem Anlass erlaubt sich das Tagebuch eine Reminiszenz an eine Kuppelshow vergangener Tage, lange vor den Rosen des Bachelor, den Unbillen eines Dschungelcamps oder paarungswilligen nackten Menschen auf einer Insel. Liebe Wählerin, lieber Wähler. Du wurdest begehrt und verehrt, umworben und fast verdorben, um dich wurde gegiert und duelliert. Jetzt liegt es an dir. Du entscheidest, wer im politischen Spiel Dein Herzblatt sein soll. Wer dich gesetzgebend die nächsten fünf Jahre begleiten soll, deiner Stimme, Zuneigung und Vertrautheit würdig ist.

Sag an. Entscheidest du dich für Kandidat Karl. Tiefschwarz in Herz und Herkunft, ergraut nur das wohlgekämmte Haupt-

haar. Ein Abbild von einem Mann, den Herrgottswinkel ebenso schmückend, wie Giebelkreuz und Vorstandsbüro. Aber seine Mitte ist's, die dich überzeugen soll. Stark wie Beton, stabil wie ein Bohrturm. Dein Benzinbruder will der Karl sein, mit dir neben Autobahnen schlendern statt sinnlos Zeit vergendern. Begleite ihn zu leutseligen Weinverkostungen oder ins Burgerlokal seiner Wahl. Einen Pakt will er mit dir schließen. Aber achte, fehlst du, ist es das gewesen. Wiederherzustellen liegt nicht in der Natur des Karl.

Oder entscheidest du dich für Andi, den Kandidaten der zweiten Stunde. Klein ist die Stadt schräg links unter Wien, aus der er stammt. Aber Großes hat er mit Dir vor. Sein Leben ist kein leichtes. So viel

an Hirn und Herz will Andi Dir geben, und doch wird ihm dies stets gebrochen. Reiche ihm den starken Arm und er wird erblühen wie das Nelkenmeer. Besuche seine Freunde in ..... wo immer sie auch sind. Träume mit ihm von einem besseren Österreich und you don't have zu be rich. Hast Du auch kein Vermögen, will dich Andi sicher an die Gestade all Deiner Wünsche steuern.

Oder willst Du Neues wagen, suchst den Kick in Deinem Leben, dann erwähle Kandidat Herbert. Sanft von Gemüt und doch oft verschmäht, verzehrt er sich nach Liebe. Alles will er dafür geben. Dein Wille soll geschehen, dein Werkzeug will er sein, jedes Begehren erfüllen. Erkunde mit ihm versperrte Grenzen, besuche geschlossene Asylheime und

lass dich einführen in ungarische Gebräuche. Du wirst frohlocken mit seinen Freunden bei Bier- statt Regenbogenfahnen und bei Jungen Junkern über fremde Lande lernen. Lass dir an Hochwasserufern die Furcht vor der Klimakrise nehmen, Aber sei treu, wenn es fünf gute Jahre werden sollen, treu wie weiland die Nibelungen, denn der Hebert will der einzige auf Deiner Seite sein. So entscheide Dich, Wählerin und Wähler. Doch kannst du Dich für keinen dieser Kandidaten erwärmen, verzage nicht. Sieh dich um, dein Herzblatt wartet. Entscheide klug, denn gut prüfe wer sich bindet. Wähle mit Bedacht, wähle Mut und Zuversicht. Wähle, als gäb's ein Morgen.

MARKUS ECKER

## IMPRESSUM

oö.planet. 6/2024

Zulassungsnr.: GZ 02Z031264 M

**Medieninhaberinnen:** Die Grünen OÖ und die Grüne Bildungswerkstatt, beide 4040 Linz, Landgutstraße 17

**Herausgeberinnen:** Die Grünen OÖ, die Grüne Bildungswerkstatt OÖ und der Klub der Grünen im oö. Landtag.

**Die Redaktion:** Mag. Marco Vanek (Chefredakteur), Mag. Gerhard Niederleuthner, Mag. Markus Ecker, Ursula Roschger

**MitarbeiterInnen und AutorInnen:** Mag. Herbert Voraberger, Severin Mayr, Dr. René Freund, Mag.<sup>a</sup> Irene Mayer-Kilani, Benjamin Wimmer

**Korrektorat:** Mag.<sup>a</sup> Barbara Vanek  
Fotos: www.bilderbox.com, istock, Grünes Archiv, Mag. Marco Vanek, Mag. Gerhard Niederleuthner, Ron Sandmayr,

**Gestaltung:** agentur g+, Mag. Gerhard Niederleuthner und Gernot Wartner

**Produktion:** Mag. Marco Vanek, Mag. Gerhard Niederleuthner

**Adressenverwaltung:** Tel.: 0732/73 94 00  
Richard Steinmetz, service.ooe@gruene.at

**Druck:** Wimmer Medien Druck, Linz

**Verbreitete Auflage:** 21.000 Stück

Die nächste Ausgabe des oö.planet erscheint **Ende Dezember 2024**

# Als gäb's ein Morgen.

Bis zum Vorabend der Nationalratswahl sind die Grünen im ganzen Land unterwegs.

**MARCO VANEK**

Alma Zadić beim Eisverteilen, Werner Kogler am Attersee, Leonore Gewessler am Dachsteingletscher...

meindegruppen unterstützen das Grüne KandidatInnenteam. Alleine in Oberösterreich finden in den vier Wochen vor der Wahl an die hundert Veranstaltungen, unzählige Aktionen, Infostände, Hausbesuche, Sommerfeste... statt.

Die Grüne Wahlbewegung läuft auf Hochtouren und viele Aktivistinnen und Aktivisten in den Grünen Ge-



## FILM UND DISKUSSION: DER AUTOMOBILE MENSCH

**Sind Straßen heutzutage noch eine Lösung? Irrwege einer Gesellschaft und mögliche Auswege**

**Montag, 21. Oktober, 19:00 Uhr, Rathausaal Haid**

Der neueste Film von Reinhard Seiß öffnet die Augen für die Auswirkungen auf Stadt, Land und Menschen. Sehr eindringlich dargestellt wird unter vielem anderen der dynamische Verkehrsraum rund um Linz von Alhaming über Ansfelden, Linz und Richtung Freistadt. Der

Stadtplaner und Filmemacher hat sich verschiedene Konzepte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum angesehen...

Anschließend findet eine Diskussion mit dem **Filmemacher Reinhard Seiß, Dagmar Engl** (Verkehrssprecherin der Grünen OÖ) und **Bgm. Christian Partoll** (FPÖ Ansfelden) statt. **EINTRITT FREI!**

*Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Grünen Bildungswerkstatt OÖ mit den Grünen Ansfelden.*

## WÄHL SOFORT BEI DIR IM ORT



Die Briefwahl kann bereits beantragt werden – persönlich am Gemeinde/Stadtamt, online über [www.oesterreich.gv.at](http://www.oesterreich.gv.at) oder auch per Mail/Brief an die Gemeinde. Ein telefonischer Antrag ist ausdrücklich nicht möglich. Der spätestmögliche Zeitpunkt für die Beantragung ist:  
 → Bis Mi., 25. September online oder schriftlich, wenn die Wahlkarte persönlich abgeholt wird  
 → Bis Fr., 27. September, 12 Uhr persönlich  
 Ab Erhalt der Wahlkarte kann sofort gewählt werden.

## KONTAKT

**Die Grünen OÖ – Die Grüne Alternative**  
 Landgutstraße 17, 4040 Linz  
**Tel.** 0732/73 94 00 **Fax** DW 556  
**Mail** ooe@gruene.at  
**Web** ooe.gruene.at  
**FB** facebook.com/grueneooe

## REDAKTION

**oö.planet – Grüne Zeitung für OÖ**  
 Landgutstr. 17, 4040 Linz  
**Tel.** 0732/73 94 00 **Fax** DW 556  
**LeserInnenzuschriften:**  
**Mail** marco.vanek@gruene.at  
**Tel.** 0732/73 94 00  
 Adressverwaltung: Richard Steinmetz  
**Mail** service.ooe@gruene.at

# DAS ANDERE ALS CHANCE

*Es gibt nur zwei (schlechte) Gründe für Ausländerhass: Rassismus und Angst vor dem Fremden.*

TEXT RENÉ FREUND

Mein Schulfreund Niki wohnt seit 30 Jahren in Südfrankreich. Jeden Sommer fährt er mit dem Motorrad nach Wien und macht dabei Station bei mir im Almtal. Im Talschluss am Almsee traf er auf ein paar bärtige Herren, die ihre Harleys mit rot-weiß-roten Fahnen ausgestattet hatten. Mit Blick auf sein Kennzeichen fragten sie ihn: „Frankreich – dort gibt's aber schon viele Ausländer, oder?“ – „Ja“, antwortete Freund Niki grinsend, „zum Beispiel so gefährliche Typen wie mich.“



stigen Gastarbeiter jene Jobs übernommen, für die wir längst nicht mehr genügend „echte“ Einheimische haben, wodurch der klassische Wiener Grant erfolgreich verdrängt werden konnte.

Niki ist ein echter Österreicher. Das heißt, er hat einen ungarischen Vater und eine Wiener Mutter, deren Vorfahren aus den verschiedensten Kronländern stammten. Alle unsere Ahnen waren irgendwann irgendwo fremd, aber das dürften viele von uns vergessen haben. Anders ist der Hass auf alles andere nicht erklärbar, der übrigens dort am ausgeprägtesten ist, wo es außer Wiener Touristen kaum Ausländer gibt. Und wenn ich selbst als Tourist nach Wien fahre, staune ich darüber, wie lebendig und international diese Stadt geworden ist. Und wie freundlich! In meiner Kindheit war Wien grau. Das Betreten der Rasenflächen war außer für Hunde niemandem gestattet, und ein Geschäft betrat man nicht als Kunde, sondern kniend als Bittsteller. Nun wird man freundlich begrüßt und bedient, denn längst haben die Kinder und Kindeskinde der ein-

Fachleute der Ökonomie und Statistik versichern, dass Länder wie Österreich oder Deutschland ohne Zuzug weder ihre Wirtschaft noch den Sozial- und Pflegebereich aufrechterhalten können. Die einzige Partei, die sich das laut zu sagen traut, sind die Grünen, und folgerichtig fordern sie einen schnellen Zugang für Flüchtlinge zum Arbeitsmarkt. Wir müssen natürlich Geld in Ausbildung und Sprachkurse buttern, aber dort wird es gut investiert sein. Einig sind wir uns auch darin, dass wir weder Messerstecher noch Vergewaltiger wollen, egal welcher Nationalität sie angehören. Und auch Hassprediger sollten wir nicht dulden – unabhängig davon, welchen Hass sie predigen.

*René Freund lebt als Autor im südlichen Oberösterreich. [www.renefreund.com](http://www.renefreund.com)*